

Zeitschrift: Schweizerische Geometer-Zeitung = Revue suisse des géomètres
Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres
Band: 13 (1915)
Heft: 2

Nachruf: Wilhelm Jacky
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

de crayon aussi noir et aussi compact qu'un trait à l'encre de Chine. La manière de dessiner n'en est pas rendue plus difficile, au contraire.

Le trait devient naturellement d'autant plus correct et les copies plus belles que l'on dessine en appuyant davantage avec le crayon (4—6 H suivant l'état de l'atmosphère). La maison Reutimann & Heer reproduit les copies au moyen de la zinco-graphie et livre également de très bonnes copies sur papiercalque.

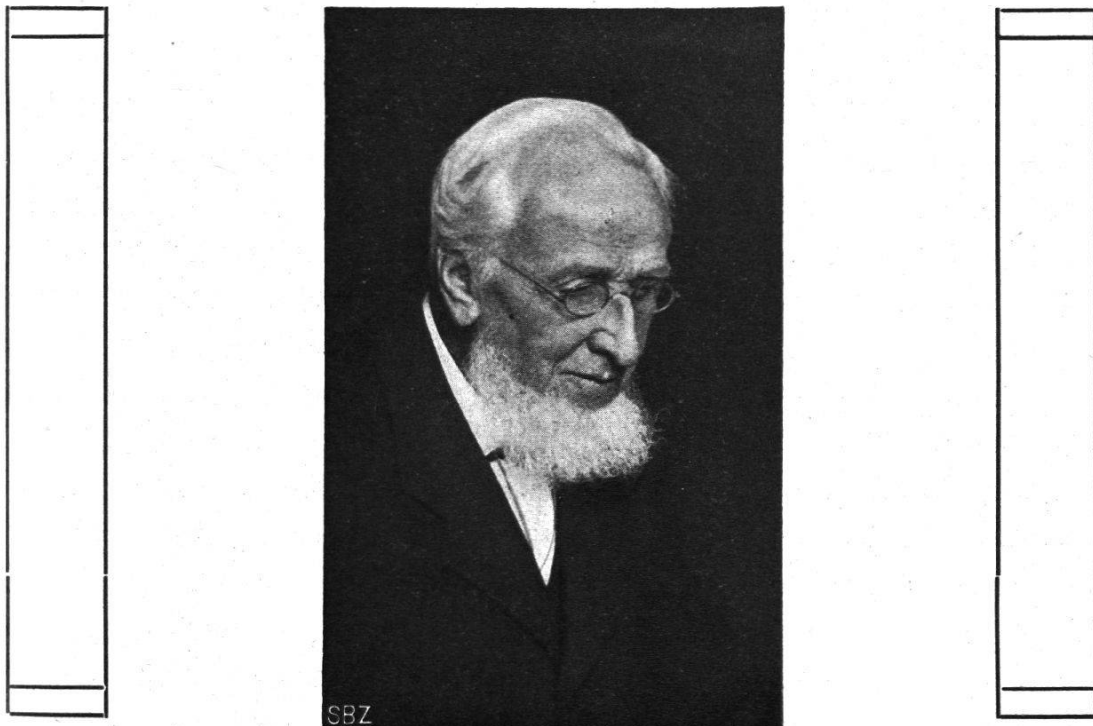
Le procédé sera bien accueilli par le géomètre privé qui aura l'occasion de pouvoir faire reproduire des croquis à des prix modérés. Il suffit simplement de dessiner les croquis sur le Papier Dufour et d'établir des copies au moyen de la zinco-graphie ou du papier sensible. Tous les croquis de la commune de Horn (Thurgovie) ont été dessinés sur Papier Dufour par la maison Kägi & Grob à Arbon qui n'a eu qu'à se féliciter des résultats obtenus. (Voir à ce sujet la reproduction faisant suite à la page 336, numéro de novembre.) St.

Nekrologie.

Wilhelm Jacky.

In der ersten Nummer des Jahrganges 1915 unserer Zeitschrift hatten wir die bemühende Pflicht, unsern Lesern von dem Hinscheiden von vier bewährten Fachgenossen Kenntnis zu geben, von denen drei die bekannte biblische Altersgrenze erreicht und das Wort erfüllt haben, dass das Köstlichste im Leben Mühe und Arbeit ist. Unsere Kollegen Benz, Baumann und Geiger konnten auf eine lange Reihe von Jahren erfolgreicher Berufstätigkeit zurückblicken; sie hatten ein Alter erreicht, in welchem sich ein gewisses Ruhebedürfnis einzustellen pflegt, und die Nachricht von ihrem Ableben konnte nicht überraschen, wenn wir ihnen bei gelegentlichem Zusammentreffen auch noch eine Reihe von Jahren als ruhigen Lebensabend zugestehen mochten. Der Vierte, unser liebe Bonorand, ist in der Vollkraft der Jahre seiner Familie und seinem zahlreichen Freundeskreise entrissen worden, eine vom Sturm jählings gefällte Eiche.

Und kaum hatte das ereignisschwere Jahr 1914 unter dem Donner der Kanonen an unserer Westgrenze abgeschlossen, so wurde uns die Kunde vom Hinschiede des Seniors der Konkordatsgeometer, des Herrn *W. Jacky-Tayler*, Ingenieur der schweizerischen Landestopographie in Bern. Der Verstorbene war nicht Mitglied unseres Vereins; sein ganzes, in sich gekehrtes Wesen, sowie sein Tätigkeitsfeld hielten ihn fern. Aber dennoch ist es eine Ehrenpflicht unserer Zeitschrift, als Revue über das schweizerische Vermessungswesen, und ein Herzensbedürfnis ihres Redaktors, eines Mannes zu gedenken, der in einem Zeitraum von



Wilhelm Jacky.

(Die „Schweiz. Bauzeitung“ war so freundlich, uns das Cliché zur Verfügung zu stellen.)

über sechzig Jahren seine Kraft, seine auf gründliches Wissen und rastlose Arbeit begründete Erfahrung und eine bis ins hohe Alter sich erhaltende seltene Energie, sozusagen bis zum letzten Atemzuge, dem Dienste seines Vaterlandes opferte.

W. Jacky wurde als Sohn eines Arztes geboren in seinem Bürgerorte Aarau am 2. Dezember 1833. Schon ein Jahr nach seiner Geburt verlor er seinen Vater und seine Erziehung lag in den Händen einer verständigen Mutter, der er Zeit seines Lebens ein liebevolles Andenken bewahrt hat. Nach der Ele-

mentarschule besuchte er drei Jahre lang ein Institut der französischen Schweiz, um sich zum Kaufmann vorzubilden. Doch dem Jüngling behagte der Aufenthalt im dumpfigen Magazin nicht, er sehnte sich nach Luft und Licht. Vermutlich während der Zeit, da er dann die Kantonsschule besuchte, wurde er mit dem Ingenieur und späteren Oberst Hermann Siegfried bekannt, und begleitete ihn als Gehilfe bei topographischen Aufnahmen. Dadurch entschied sich die Berufswahl; er wurde der Lehrling und Mitarbeiter von Siegfried bei den Ergänzungsarbeiten für die Dufourkarte in den Kantonen Tessin und Graubünden und arbeitete dann auf dessen Empfehlung, zu seiner weiteren Ausbildung in der Kartographie, auf dem unter der Direktion von General Dufour stehenden topographischen Bureau in Genf. Er hat in späteren Jahren oft mit Begeisterung dieser Zeit gedacht. Im Jahre 1854 wandte er sich nach Karlsruhe, um sich am dortigen Polytechnikum weiter auszubilden und studierte während zwei Jahren an der Ingenieurabteilung. Zurückgekehrt, beteiligte er sich unter der Leitung seines väterlichen Freundes Oberst Siegfried, an den topographischen Aufnahmen im Kanton Luzern, um dann 1858 in den Dienst des topographischen Bureau des Kantons Bern zu treten, das damals von Ingenieur Denzler, früher Mitarbeiter an der mustergültigen topographischen Karte des Kantons Zürich, geleitet wurde. In dieser Stellung topographierte er zunächst im Berneroberlande die Gegenden von Diemtigen, Sigriswil, Beatenberg, Interlaken und Grindelwald in 1:50,000, beteiligte sich an der von Denzler erneuerten, von Trechsel 1809—1818 ausgeführten Triangulation des Kantons Bern, die allerdings bei dem schon damals in Erscheinung getretenen Mangel einer rationellen Versicherung der früheren Arbeiten eine selbständige Arbeit zu nennen ist, und führte dieselbe im Jahre 1867, nachdem Denzler als Katasterdirektor nach Solothurn gewählt war, mit Hilfe von Lindt und Gelpke zu Ende.

Indessen hatte die Regierung des Kantons Aargau die Triangulation des Kantonsgebietes als Grundlage der Forst- und Katastervermessung beschlossen und berief im Herbst 1867 Jacky zur Ausführung derselben. Diese Triangulation ist das Haupt- und Lebenswerk von Jacky und ist für jene und auch spätere Zeit als vorbildlich bezeichnet worden. Sie zeichnet sich aus durch

eine rationelle Netzanlage, genaue Beobachtungen, eine sorgfältig ausgeführte Versicherung, deren Typen auch für die neueren Triangulationen massgebend geworden sind, eine hervorragende Genauigkeit, und ihre schon für die damalige Zeit geringen Kosten. Als Ausgang dienten die von *Eschmann* bestimmten Elemente. Mit gemischten Gefühlen hat er später die Umrechnung dieses aus einem Guss bestehenden Werkes auf die durch die mitteleuropäische Gradmessung bestimmten Elemente und die neueste auf konforme Koordinaten sich vollziehen sehen. Nach Vollendung dieser Arbeit erfolgte im Frühjahr 1876 Jackys Eintritt in das eidgenössische topographische Bureau, dem er bis zu seinem Tode als tätiger Mitarbeiter angehörte. 1878—1882 wurden ihm Beobachtungen und Versicherungen im schweizerischen Dreiecksnetz erster Ordnung übertragen; für die Winkelmessungen im Basisnetz von Weinfelden, dessen ungünstige Form besonders genaue Beobachtungen notwendig machte, wurde Jacky als die geeignetste Persönlichkeit bestimmt. Eine durch ihn, unabhängig von der ersten ausgeführte Neubeobachtung, von der man eine Verbesserung der Resultate hoffte, bestätigte lediglich die aussergewöhnliche Sorgfalt beider Operationen.

Seit dem Zeitpunkte des Inkrafttretens des eidgenössischen Forstgesetzes beteiligte sich Jacky an der Durchführung der Triangulationen zweiter und dritter Ordnung in den Kantonen Graubünden, Freiburg, Waadt, Genf und an den Verifikationsarbeiten im westlichen Gebiet des Kantons Zürich. Bis zum 74. Altersjahre wanderte er mit seinen jungen und jüngsten Kollegen im Sommer aufs Feld. Seit 1907 wurden ihm die Feldarbeiten zu beschwerlich, doch blieb er noch in voller geistiger Frische bis in seine letzten Lebenstage für die schweizerische Landestopographie tätig. Am Abend des 4. Januar 1915 hat er nach kurzer Krankheit sein Leben abgeschlossen, dessen äusserer Inhalt eine seltene Fülle treuer Arbeit ist.

Jacky war ein Vorbild der Pflichterfüllung. Im Hochsommer begab er sich schon morgens 5 Uhr an sein Tagewerk und um 6 Uhr war er gewöhnlich schon auf einer Station zu treffen, um die Frühbeleuchtung ausnützen zu können; abends 8 Uhr erst kehrte er in sein Quartier zurück. Günstige Witterung musste unter allen Umständen ausgenützt werden; für sich und seine

Kollegen kannte er keinen Normalarbeitstag. Im Felde lebte er ganz seiner Arbeitsaufgabe und sein anregendes Beispiel ist für manchen seiner Mitarbeiter für das ganze Leben bestimmend geworden. Peinliche Gewissenhaftigkeit, Ordnung und Klarheit sind die Signatur aller seiner Werke. Doch die Arbeit im engeren Berufe war ihm nicht einziger Lebensinhalt; seine ernste religiöse Richtung machte es ihm zum Bedürfnis, seine Kraft überall einzusetzen, wo es galt, mitzuwirken an der sittlich-religiösen Erziehung seiner Mitmenschen. Durch diese religiöse Arbeit ist er in weiteren Kreisen bekannt geworden, und sein Hinscheiden verursacht eine tief betrauerte Lücke.

Jacky lebte in glücklicher Ehe seit dem Jahre 1864, wo er seine ihn überlebende Gattin Mathilde Tayler heimführte. Es war ihnen noch beschieden, im letzten September die goldene Hochzeit im Kreise zahlreicher Kinder, Enkel und eines Urenkels zu feiern.

Nun hat ein an stiller, pflichttreuer Arbeit reiches Leben seinen Abschluss gefunden, dessen Andenken in den Annalen des schweizerischen Vermessungswesens in hoher Anerkennung verzeichnet werden wird. St.

Kleinere Mitteilungen.

Meterkonvention. Mit dem 1. Januar 1915 ist das Metersystem in England offiziell eingeführt worden. So stehts mit dünnen Worten, ohne irgend einen Kommentar, in der Zeitung. Ob die Einführung eine durchaus obligatorische, oder, wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nur fakultativ ist, geht aus der Meldung nicht hervor; doch ist mit Rücksicht auf die Kriegslage eher letzteres anzunehmen. Sei dem wie ihm wolle, so hat doch der 1. Januar 1915, der uns vor eine Unzahl peinvoller Rätsel stellt, der Menschheit einen Fortschritt gebracht.

Adressenänderungen.

Albrecht Hermann, Haus Flachsmann, St. Moritz.

Ramser Ed., Röschiachstrasse 69, Zürich IV.

Valentin M., Steana Română Petrolgruben, Buzan, Rumänien.

Berichtigung im Mitgliederverzeichnis.

Piccioni A. E., Boulevard Georges Favon 6, Genève.